

# Benchmarking Workshop

## Das Programm

Was ist Benchmarking? Ziel von Benchmarking ist es, durch den objektiven, konkurrenzfreien Vergleich mit anderen Organisationen anhand bestimmter Qualitätsmerkmale, sogenannter Kennzahlen, diejenigen Bereiche in der eigenen Organisation zu erkennen, die zu verbessern sind. Der Vergleich kann dabei auf den „Besten“ (der Ur-Gedanke von Benchmarking) oder „den Durchschnitt“ abheben, das heißt, ein wichtiges Ziel lautet: „Vom Besten lernen“ oder „von den Besseren lernen“. Es ist die Suche nach der „best practice“, der Spitzenleistung, der Verbesserung. Dabei geht es beim Ur-Gedanken von Benchmarking sowohl darum, den eigenen Rang innerhalb eines Leistungsbereiches oder einer Kennzahl zu erfahren, als auch darum, durch den direkten, ungeschminkten Vergleich von anderen zu lernen.

Die DLRG-Jugend hat bereits Erfahrungen, ein Benchmarking als „Organisationscheck“ durchgeführt und ausgewertet. Hierbei ging es vorrangig um den Vergleich der Landesverbände untereinander.

Bei diesem Vorgehen ergeben sich mehrere Vorteile für die DLRG-Jugend:

- Benchmarking befähigt dazu, von anderen Landesverbänden zu lernen, da jeder in anderen Bereichen gut oder schlecht ist.
- Ein Landesverband wird in die Lage versetzt, sich selbst mit erfolgreichen „Kollegen“ zu vergleichen, mit dem Ziel, Verbesserungsstrategien zu identifizieren.
- Benchmarking verhilft dazu, Stärken zu erkennen und herauszustellen, aber auch, den eigenen Verbesserungsbedarf sichtbar zu machen.

Die im Organisationscheck entwickelten und verwendeten Kennzahlen bilden die Qualität der

DLRG-Jugend-Arbeit möglichst umfassend und anschaulich ab. Damit verdeutlichen die Kennzahlen auf einen Blick die jeweilige Ausprägung zentraler Qualitätskriterien. Benchmarking wird seit Anfang der 80er Jahre in Wirtschaftsorganisationen durchgeführt, ist aber auch hier noch ein eher innovativer Ansatz. Im Non-Profit-Bereich betreten wir mit diesem Verfahren weitgehend Neuland, als Jugendverbände sind wir aber unangefochten die Besten, die sich mit einem Benchmarking selber untersuchen und intern miteinander messen.

Was ist bis jetzt erreicht? Im ersten Schritt wurde auf der Basis von Experten/innenurteilen ein Fragebogen zusammengestellt, der 16 Leistungsbereiche/Kennzahlen, die die Qualität der DLRG-Jugend-Arbeit umfassend darstellen, erfasst. Die zurückgesandten Fragebögen wurden differenziert anhand von 16 Leistungsbereichen (z.B. Ausstattung, Informationsversorgung, Zielgruppenorientierung, Leistungsangebote, Finanzmanagement) ausgewertet. Zusätzliche Anhaltspunkte ergaben sich im Hinblick auf Aussagen zu weiteren, klassischerweise genannten Qualitätsmerkmalen und Leistungen der Jugendverbandsarbeit wie Selbst-organisation, Partizipation, Demokratie-Lernen, Wertvermittlung usw.

Auf der Basis der vorgelegten Daten lässt sich für die teilnehmenden Landesverbände nun ein fundierter Vergleich ihrer eigenen Leistungen im Hinblick auf die Mittelwerte und Rangplätze ziehen. Weitere Vergleichsmöglichkeiten sind gegeben, zum Beispiel Spitzenreiter, oder Vergleiche einzelner Landesverbände untereinander.

Der Bundesjugendrat hatte diese Initiative der Qualitätskommission auf Bundesebene sehr begrüßt und sich einstimmig für eine Fortführung des Organisationschecks ausgesprochen.

## Wozu dann der WORKSHOP?

Um den Organisationscheck, gewissermaßen als Instrument dem Qualitätsmanagement-Werkzeugkasten der DLRG-Jugend hinzuzufügen, bedarf es der Beteiligung und Unterstützung der einzelnen Landesverbände

- zur Bestimmung und Erarbeitung von (insbesondere aus Sicht der Landesverbände) wichtigen Qualitätskriterien (somit hätten wir eine Mischung aus Expertenurteilen und Ideen direkt „Betroffener“), sowie die Entwicklung von Ideen zur Vernetzung und Verdichtung von Informationen „zum direkten voneinander Lernen“
- damit der Bundesjugendrat im Mai 2000 dank eurer Vorarbeit weiter qualifiziert beraten und entscheiden kann.

## Der Termin

1. April 2000  
Beginn: 11:00 Uhr  
Ende: 18:00 Uhr

## Der Ort

Aachen (52066), Haus Eich,  
Eupenerstraße 138

## Der Preis

kostenlos, aber nicht umsonst.  
Es gilt die Reisekostenordnung der DLRG-Jugend.

## Die Anmeldung

ab sofort, nur bis zum 15. März 2000 möglich!

## Die Veranstalter

Bundesjugendvorstand & Bundesjugendrat

## Die Leitung

Tina Demmer,  
stellv. Bundesvorsitzende  
Klaus Groß-Weege,  
Leiter des Bundesjugendsekretariates

## Unsere Seminar-Highlights:

Benchmarking-Workshop	1. April 2000	Aachen
Neurolinguistisches Programmieren	5. - 7. Mai 2000	Goslar
Strategische Aufgabenwahrnehmung mit Eva C.	5. - 7. Mai 2000	Goslar
Moderation für Fortgeschrittene	5. - 7. Mai 2000	Goslar
Tagung „Sexueller Missbrauch an Mädchen und Jungen“	20. Mai 2000	Bonn-Röttgen
3. Frauentagung	16. - 18. Juni 2000	Stenden
Mediation	06. - 8. Oktober 2000	N. N.
Selbstevaluation	10. - 12. November 2000	Frankfurt
Mädchen- und Frauen in der Jugend(verbands)arbeit	10. - 12. November 2000	Frankfurt
Sportseminar	10. - 12. November 2000	Königswinter

## Impressum

Herausgeber:  
DLRG-Jugend  
Im Niederrfeld 2  
31542 Bad Nenndorf  
Tel: (0 57 23) 9 55-3 00  
Fax: (0 57 23) 9 55-3 99  
Internet: www.dlrg-jugend.de  
e-mail: info@dlrg-jugend.de

Redaktion:  
Christoph Matteredne  
(cm, verantwortlich),  
Jürgen Witte  
Zeichnungen: tom  
Layout:  
Inform Werbeagentur  
Hannover

Druck:  
Druck & Grafik Mohr,  
Isernhagen  
Auflage: 20.000  
Fotos:  
Christoph Matteredne, n.n.  
SPLASH wird gefördert  
durch das Bundesministerium für Familie, Senioren,

Frauen und Jugend und aus  
Mitteln des Kinder- und Jugendplanes des Bundes. Die  
Mitarbeiter interessierter Leser/innen durch Artikel, Leser/innenbriefe, Fotos, Karikaturen ist erwünscht; namentlich gekennzeichnete Beiträge sind nicht in jedem Fall ident-

tisch mit der Meinung der Redaktion. Einzelne Beiträge und Ausschnitte dürfen gegen Zusendung eines Belegexemplars unter Nennung der Quelle für den eigenen Gebrauch kopiert werden. SPLASH wird gedruckt auf „recyclear“-einem 100%igen Altpapier.

Nr. 10

Die Zeitschrift der DLRG - Jugend



# SPLASH

„Booh, ey!  
Haste die gesehen?“

Anscheinend nichts los im Wasser, deshalb suchen die beiden auf dem Umschlag der neuesten Imagebroschüre der größten ehrenamtlichen Wasserrettungsorganisation der Welt abgebildeten Rettungsschwimmer mit ihrem Fernglas lieber den belebten Strand ab, als sich ihrer Kernaufgabe, dem Wasserrettungsdienst zuzuwenden.

## Die DLRG

gibt sich modern: mit ihrer aktuellen Image-Broschüre, in der fast alles Wissenswerte über die DLRG enthalten ist: von der Schwimm- und

Rettungsschwimmausbildung zum Rettungsdienst, von der Geschichte zum demokratischen Aufbau, über den Breiten- bis hin zum Leistungssport und einiges mehr.

Doch liest man das Druckwerk mit der für uns nun einmal üblichen Jugendverbandsbrille, bleibt ein schaler Nachgeschmack, denn ein wesentlicher Bestandteil der DLRG ist von den Herausgebern geflissentlich ohne Erwähnung geblieben: die DLRG-Jugend. Selbst bei genauestem Lesen der 28 Seiten lässt sich kein Hinweis auf

den Jugendverband der DLRG finden. Das ist natürlich schade und lässt Raum für

## Spekulationen:

- Hat man die DLRG-Jugend einfach vergessen?
- Sinkt der Stellenwert des Jugendverbandes beim Stammverband?
- Überlässt man seine eigene Nachwuchsorganisation einfach nur noch sich selbst (was ja an sich eigentlich auch richtig ist)?

Über diese Fragen lohnt es sich schon einmal näher nachzudenken. Gerade dann, wenn man weiß, dass jüngst der Bundesjugendrat das Fernbleiben von hochrangigen Vertreter/innen des DLRG-Präsidiums bei den Deutschen Meisterschaften im Rettungsschwimmen äußerst kritisch betrachtete und eine Protestnote verabschiedete.

Verwunderlich ist das Ganze auch insofern, da sich in den Erwachsenengremien mittlerweile doch viele befinden, die vorher bei der DLRG-Jugend groß wurden und sich ebenso kritisch mit den damaligen Stammverbandsvertreter/innen auseinandergesetzt haben. Wir werden sehen, was die Zukunft bringt. Mein Tipp:

„Back to the roots.“



Christoph Matteredne

## 2 VERBANDSPOLITIK

Fünf Jugendvorsitzende berichten über ihre DLRG-Jugend 1970, erste Jugendbeilage im DLRG-Zentralorgan „Der Lebensretter“

## 6 JAHRESPLANER

Das Jahr 2000 – Tag für Tag

## 8 AKTIVITÄTEN

27. Deutsche Meisterschaften im Rettungsschwimmen  
Toms dramatische Geiselnahme

## 10 SPLASH-BOX

Kinderrechtsbroschüre  
Gremien in der Jugendverbandsarbeit: Tipps für Frauen und Männer  
Benchmarking-Workshop



Aus fast hoffnungsloser Lage zu einem der größten deutschen Jugendverbände

Wie schwer es der nur fünf Kameraden umfassende Bundesjugendausschuss anfangs hatte, wird an der finanziellen Situation deutlich: die Jugend erhielt keine eigenen Etat und musste förmlich um das Fahrgeld für seine Tagungen in billigen Jugendherbergen „betteln“, das manchmal erst im letzten Augenblick per Postanweisung kam. Ein Sinneswandel trat erst ein, als das Bundesjugendministerium uns als Jugendverband anerkannte und finanziell förderte. Nach und nach nahmen nun immer mehr Landesverbänden aktive Jugendarbeit auf und so konnte der

erste Bundesjugendtag 1968 in der Berliner Kongresshalle stattfinden, während paradoxerweise der Stammverband in einem bescheidenen Tanzlokal tagte. Erneuten Aufschwung brachte uns 1969 die Anstellung von Manfred Krybus als Bundesjugendsekretär. Trotz immer wieder entstehender atmosphärischer Störungen wegen unserer beharrlichen Forderung, ein Jugendverband und keine Fachverbandsjugend zu sein, ging es nun zwar langsam, aber beharrlich voran. Jugendarbeit war ein anerkannter Faktor in der DLRG geworden. Leider konnte die schon weit vorangetriebene Aufnahme in den Deutschen Bundesjugendring (DBJR) während meiner 16-jährigen Amtszeit nicht realisiert werden. Nach einer neuen Satzung des Deutschen Sportbundes, dem die DLRG als Anschlussverband angehörte, mussten wir in der Sportjugend, die aus dem DBJR ausgetreten war, aktiv mitarbeiten. Erst der Mut des Präsidenten Prof. Schmitz, sich der Forderung des DSB zu widersetzen, ließ unter meinen Nachfolgern die Aufnahme in den DBJR zu.

Was bleibt außer der Erinnerung an arbeits- und für meine Familie entbehrensreiche Jahren unter dem Strich? Ganz eindeutig die durch die Entwicklung bestätigte Erkenntnis, dass nur eine eigenständige Jugendverbandsarbeit die Zukunft der DLRG sichern kann, sowohl quantitativ als auch qualitativ. Der Beweis liegt auf der Hand: im Präsidium der Wahlperiode 1995 waren mehr als die Hälfte der Mitglieder ehemalige Angehörige des Bundesjugendausschusses. Das gleiche gilt für eine Reihe von Landesverbandsleitern.

**Harald Kracht,**  
Bundesjugendwart der DLRG  
von 1961 bis 1977

Bundesjugendausschuss 1968; v.l.  
**Werner Müller,**  
**Armin Rau, Max Gebaur,**  
**Fritz Schulze, Harald Kracht,**  
**Hans Benninghoff**



**Helmut Gangelhoff,**  
Bundesvorsitzender der DLRG-  
Jugend von 1988 bis 1995



**H**au doch bloß ab, du mit deiner Hitlerjugend! Diese chauvinistische Äußerung eines LV-Leiters am Vorabend der Bundestagung 1962 in Travemünde zeigt die damalige Grundeinstellung vieler Funktionäre, die in einer aktiven Jugendarbeit nicht nur eine Konkurrenz für die DLRG schlechthin sahen. Dabei hatten die Landesverbände Schleswig-Holstein – dort war ich seit 1953 Landesjugendwart – und Niedersachsen mit Fritz Schulze längst den Beweis angetreten, dass das Gegenteil der Fall war und dass ohne eine aktive Jugendarbeit es düster um die Zukunft der DLRG aussehen würde. Auf der Bundestagung 1959 in Wiesbaden hatten die reaktionären Landesverbände nochmals gesiegt. Nach meiner kommissarischen Berufung in das Präsidium 1961 setzte sich die Zukunftorientierung der DLRG 1962 jedoch mit der Aufnahme eines Jugendparagrafen in die Satzung mit knapper Mehrheit durch. Wer jedoch geglaubt hatte, dass damit der Weg für eine bundesweite Jugendarbeit frei war, sah sich getäuscht. Auf der Jubiläumstagung der DLRG 1963 in Stuttgart wäre es um ein Haar zum Eklat gekommen, als man den Jugenddelegationen von immerhin schon sechs Landesverbänden die aktive Teilnahme an der Festveranstaltung verweigerte und der Präsidialrat einen Besuch bei der Jugend ablehnte. Nur durch den Mut des Präsidenten Prof. Thomsen (empfangen mit dem Lied „Lass doch der Jugend ihren Lauf“), der allein mit dem LV-Leiter von Württemberg kam, konnte Schlimmeres verhütet werden.

**E**ine spannende, erfolgreiche Zeit für unseren Jugendverband und für mich persönlich. Viele Ereignisse, die sich wegen der vorgegebenen Kürze des Beitrags nur anreißend darstellen lassen. Vorweg will ich aus innerer Überzeugung feststellen, dass die Erfolge nur mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bundesjugendausschusses und des Bundesjugendsekretariats gemeinsam zu erzielen waren. Für die Mitarbeit und Unterstützung danke ich auch an dieser Stelle recht herzlich. Zunächst ist sicherlich unsere Jugendstudie (1987 – 1989), die im Abschlussbericht „Karrieren, Action, Lebenshilfe“ dokumentiert ist, zu erwähnen. Sie hat und hatte maßgeblichen Einfluss auf die weitere Entwicklung der DLRG-Jugend. Es schloss sich ein weiteres Projekt an, das mit dem Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS) in Frankfurt unter dem Titel „Innovation und Management in der Jugendverbandsarbeit“ in dem Zeitraum 1991 bis 1993 durchgeführt wurde. 25 ehrenamtliche und hauptberufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben für den Verband und sich selbst zukunftsweisende Dinge erarbeitet. In diesem Zeitraum wurde das neue DLRG-Jugend-Logo, das Leitbild der DLRG-Jugend und „SPLASH“ – die Zeitschrift der DLRG-Jugend entwickelt und im Verband etabliert. Die Finanzierung wurde mit einem Globalzuschuss des Präsidiums, der an den Beitragsanteil prozentual gekoppelt wurde, zu den öffentlichen Mitteln ergänzt. Folge aus dem 1993 beendeten Projekt war die Einrichtung eines Organisationsentwicklungsausschusses, der die Entwicklung des Verbandes im Hinblick auf seine personellen, sachlichen und finanziellen Ressourcen qualifiziert begleitet und innovativ vorantreibt. Meine Arbeit mit der und für die DLRG-Jugend hat mir viel Freude und Spaß gemacht. Sie hat mich in meiner persönlichen Entwicklung und in meinem weiteren Tun für die DLRG geprägt. Allen, die hieran mitgewirkt haben, gilt mein herzlicher Dank.



**N**ach einer dreijährigen „Einarbeitungszeit“ als stellvertretender Bundesvorsitzender ist die Entscheidung für eine Kandidatur zum Bundesvorsitzenden schon recht früh – etwas über ein Jahr vorher – gefallen. Gespräche mit Alten und Neuen, den Mitarbeiter/innen im Bundesjugendsekretariat, im eigenen und anderen Landesverbänden haben stattgefunden. Es sah alles recht gut aus. Aber schon im Sommer / Herbst 1994 (vor dem eigentlichen Start) wurde deutlich, dass Bestrebungen im Gang – und auch mit viel Aufwand nicht mehr zu stoppen – waren, die DLRG-Bundesgeschäftsstelle von Essen nach Bad Nenndorf zu verlegen. Auch wenn wir versucht haben, uns nach der endgültigen Entscheidung 1. Bundesjugendvorstand eine Richtung zu geben und 3. darüber hinaus das „normale Tagesgeschäft“ zu betreiben, hat diese Verlagerung die DLRG-Jugend einiges an Kraft und Substanz gekostet.

1. In den einzelnen Projekten der Umzugsorganisation, der Raumplanung, der Finanzen, der Mitarbeit im sogenannten Bildungswerk.
2. Aufbruch, Organisationsentwicklung, Zielfindungsprozess, Position zum Präsidium
3. Da keine Mitarbeiter/innen aus Essen mit nach Bad Nenndorf gegangen sind, Einstellung (und Einarbeitung) von sechs Hauptberuflichen: Neuorganisation des Bundesjugendsekretariats und der eigenen (Kommunikations-)Strukturen; Bildungsangebot, Splash, Patenschaften, Gremienarbeit, ...

Ach ja, da war auch noch Eva C., die im Mai 1995 noch relativ unbekannt, gerade aus der (Ministeriums) Taufe gehobene junge Dame, die uns die nächsten drei Jahre (mal mit mehr, mal mit weniger Spaß) beschäftigten und voranbringen sollte. Aus heutiger Sicht, der Umzug, der Aufbruch und die Neuausrichtung hat auch Chancen bereitgehalten; und ... es hat Spaß gemacht, zusammenzuarbeiten.

**Roland Fahl,**  
Bundesvorsitzender der  
DLRG-Jugend von 1995 bis 1998

**M**eine DLRG-Jugend ist innovativ und kreativ, spontan und lebenslustig, träge und interessensorientiert, bunt und vielfältig, routinisiert und formal, jung und alt, systemkritisch und angepasst, humanitär und hilfsbereit, schräg und spießig, modern und altmodisch. Wandel und Veränderungen prägen einen Jugendverband wie die DLRG-Jugend ständig und immer wieder und dennoch bleibt vieles auch so wie es schon seit Jahren beschlossen und gelebt wird. In den 90er Jahren und insbesondere beim Bundesjugendtag 1998 hat die DLRG-Jugend auf Bundesebene einen besonderen Innovationsschub gewagt. Dieses Mal ging es ans Eingemachte, Strukturen wurden verändert, nicht nur neue Gesichter in den Vorstand gewählt, nicht nur Seminarprogramme überarbeitet und Konzepte von Großveranstaltungen verändert. Ein Prozess Namens „Organisationsentwicklung“ hatte über Jahre seine Spuren ganz konkret hinterlassen und es zeigte sich: es muss mehr getan werden an den Strukturen. Und nach dem Motto „Prädikat zukunftsweisend“ wurde der Startschuss gegeben.

Wenn auch noch nicht in der gewünschten Dimension, aber die DLRG-Jugend ist seit Beginn der 90er Jahre östlicher geworden und damit jünger, unkonventioneller und

*Wo kämen wir hin,  
wenn alle sagten,  
wo kämen wir hin,  
und niemand ginge,  
um einmal zu schauen,  
wohin man käme,  
wenn man ginge.*

Kurt Marti (geb. 1921), Schweizer Schriftsteller



improvisierter. Das ist eine neue Erfahrung, eine Bereicherung aber auch viel Arbeit, Koordination und Knete. Deutsch-deutsche Erfahrungen der besonderen Art können auch oder gerade unter dem Dach eines Jugendverbandes gemacht werden. Kommunikation und Information ist seit Jahren immer auch Thema im Jugendverband und damit auch in der DLRG-Jugend. Deshalb darf auch die DLRG-Jugend bei e-mail und Internet, bei web-Seiten und Chat-Hotlines nicht fehlen. Nicht von heute auf morgen sondern gründlich und ästhetisch ansprechend tauchten wir ab in die virtuelle Welt der Internet-Surfer/innen. Und als ordentliche Rettungsschwimmer fällt uns bekanntlich surfen und abtauchen nicht gerade schwer.

„Alles chlor“ heißt das Motto der neuen Offensive in Sachen Öffentlichkeitsarbeit. Tue Gutes und rede darüber ist nur ein wichtiger Anspruch des Marketings von Organisationen und Verbänden. Und wenn du dies auch noch mit einem Schuss Ironie und Witz tust, dann kommt ein schöner Bildband mit DLRG-Cartoons heraus. Neue Wege braucht der Verband.

Mut zur Veränderung und Respekt vor dem zu Bewahrendem müssen immer gemeinsam gedacht werden.



**Sven Zylla,**  
Bundesvorsitzender der  
DLRG-Jugend von 1998 bis 1999



ist immer eine tolle Herausforderung, die es zu gestalten und zu erleben gilt. Wie für eigentlich jeden von uns war mein Einstieg in die DLRG-Jugend durch das Schwimmen geprägt. Neugierig gemacht durch einen Rettungsschwimmkurs in meiner Schule, bin ich nach Abschluss des Lehrganges dabei geblieben. Zu den vielen tollen Geschichten, die die DLRG-Jugend einem jeden in sein Lebensbuch schreibt, gehört für mich, dass ich bis heute mit meinem damaligen Ausbilder (wenig älter als ich) sehr eng befreundet bin. Überhaupt sind Freundschaften und Menschen, die ich während meiner Arbeit in der DLRG-Jugend geschlossen bzw. kennengelernt habe, immer wieder einer der wesentlichsten Motivationsfaktoren für mich. Gemeinsam Ideen umsetzen und dabei für etwas sorgen, was grundlegend für jeden Menschen ist: das Leben!

Neben einer Menge Arbeit sind es insbesondere immer die Geschichten am Rande von Ereignissen, die besonders stark in der Erinnerung haften bleiben. Dabei sind diese nicht immer auch mit tollen positiven Erfahrungen besetzt. Meine DLRG-Jugend ist nun mal auch eine streitbare, kämpferische Geliebte, die einen, wenn man ihr denn so richtig „verfällt“, mit Haut und Haaren mit Beschlag belegt und einen großen Anteil an Zeit fordert. Besonders eine Sache habe ich vor knapp acht Jahren lernen müssen. In Schleswig-Holstein darf man sich nie auf ein Würfelspiel einlassen, wenn im Landesjugendausschuss noch Positionen zu besetzen sind - Schwupps und schon gewählt. Aber ich habe bis heute nicht einen Tag meiner Arbeit und meiner Erlebnisse bereut. Ich freue mich schon auf die weitere Zukunft mit „meiner“ DLRG-Jugend...

Björn Springer, Bundesvorsitzender der DLRG-Jugend seit 1999



Vor knapp dreißig Jahren, im Dezember 1970, erscheint im Zentralorgan der DLRG „Der Lebensretter“ erstmalig die Beilage „Jugend der DLRG.“ Wie schon der damalige Bundesjugendwart Harald Kracht in seinem Bericht (Seite 2) anklagen lässt, ging es in der damaligen Zeit vor allem um das Verhältnis zwischen DLRG-Jugend und DLRG. Anfang Dezember 1970 fand in Würzburg eine für die DLRG-Jugend sehr wichtige Präsidialratstagung statt. Der Tagesordnungspunkt „DLRG-Jugend“ war schon in den meisten Präsidiums- und Präsidialratstagungen mehr oder weniger intensiv behandelt worden. Bei dieser Dezember-Tagung ging es um den zukünftigen Weg, also um die Konzeption der DLRG-Jugendarbeit. Sicher war zu dem damaligen Zeitpunkt, dass der Präsidialrat vor einer gleich schwierigen Situation stand wie einige Jahre vorher bei der Frage, ob es eine DLRG-Jugend geben soll oder nicht. Bundesjugendausschuss (BJA) und Bundesjugendrat (BJR) hatten sich damals bemüht, in ihren schriftlichen Stellungnahmen klare Vorstellungen zu formulieren. An dieser Stelle wollen wir die damaligen Vorstellungen der Vertretungsgremien in Auszügen wiedergeben.

#### Einführende Erläuterungen des Bundesjugendausschusses:

1. Ein Verband, der Jugendliche als Mitglieder führt, wird dadurch die Verantwortung für sie nicht los, indem er auf dem Papier einen Jugendverband etabliert.
2. Der Stammverband, also die Gesamt-DLRG, muss erkennen, dass er mit den Zielen von 1913 auf die Dauer nicht existieren kann. Wenn er seinen Standort in der heutigen Gesellschaft nicht klar beziehen und seine gesellschaftspolitischen Aufga-



ben nicht intensiv bejahen und pflegen will, wird er in der Wohlstandsgesellschaft von heute, in der bloßer Idealismus nicht mehr viel bedeutet, scheitern müssen.

3. Der BJA sieht daher z.B. schon jeden Rettungsdienst, der ja zum Wohle der menschlichen Gesellschaft ausübt wird, als politische Tätigkeit an.

Er ist sich klar darüber, dass der „Jugendliche auf der Rettungswache“ die Verhaltensweisen der Menschen und die sich daraus ergebende Bedeutung nicht immer durchschaut. Die Arbeit der DLRG-Jugend muss folglich u.a. darauf ausgerichtet sein, den jungen Kameraden über die rein technische Vorbereitung hinaus Rüstzeug zu geben, das sie befähigt, mit ihrer Umwelt und ihren Erscheinungsformen fertig zu werden.

4. Der BJA ist in weiterer Verfolgung dieses Gedanken-austausches der Meinung, dass APO-Erscheinungsformen (APO=außerparlamentarische Opposition, d. Red) innerhalb der DLRG von seiten der Jugendlichen kommen müssen, wenn der Stammverband seine Gesamtverantwortung nicht sieht. Darunter versteht der BJA eine wesentliche bessere Integration und Kooperation des Teiles der DLRG, der immerhin ca. 70% der Mitglieder ausmacht.

Dabei müssen wir vermeiden, dass sich bei den jungen Mitgliedern der Eindruck festsetzt, billige „Arbeiter mit DLRG-Emblem“ zu sein. Daraus könnten sich u. E. drei Folgeerscheinungen in ihrer zukünftigen Verhaltensweise ergeben:

- a) sie akzeptieren unter Resignation die gegebenen Verhältnisse,
- b) sie verlassen die DLRG,
- c) sie versuchen durch innere Opposition – sprich APO – die Verhältnisse zu ändern.

Zweifellos sind die unter a) Genannten, die am wenigsten Brauchbaren, die unter c) Genannten die Wertvollsten, wenn auch die Unbequemsten.

5. Ziel der Diskussion im Präsidialrat soll es sein,
  - a) Misstrauen abzubauen,
  - b) eine verstärkte Kooperation zu erreichen,
  - c) die Notwendigkeit herauszustellen, gewählte Vertreter der Jugend in allen Organen und Ausschüssen vollberechtigt mitarbeiten zu lassen,
  - d) die Organisationsstruktur und den Führungsstil der DLRG den heutigen Erfordernissen anzupassen.

#### Stellungnahme des Bundesjugendrates

Die DLRG-Jugend will die demokratisch engagierte und in diesem Sinne die für die Aufgaben, Ziele und Forderungen der DLRG praktisch tätige Jugend in der Gesamtorganisation sein. Dazu fordert sie vornehmlich alle Mitglieder der DLRG bis zu 25 Jahren auf.

Auf der Grundlage der Satzung der DLRG und im organisatorischen Rahmen der Gesamtorganisation führt die DLRG-Jugend ihre Arbeiten selbstständig durch.

(...)  
DLRG-Jugendarbeit soll dazu beitragen,

gen, dass die jüngeren Mitglieder der DLRG auf ihre Weise die Zielsetzung der Gesamtorganisation erkennen und prägen sowie die daraus erwachsenden Aufgaben lösen.

Die Formen, Inhalte und Aktionen der Arbeiten werden (...) in den Vertretungsgremien der DLRG-Jugend beraten und beschlossen.

Auf Grund dieses Selbstverständnisses sollten folgende Überlegungen überprüft werden, um den zukünftigen Weg der DLRG sichtbar werden zu lassen:

1. In der DLRG gibt es für Mitglieder nur dann Einschränkungen in der Ausübung ihrer Mitgliedschaft, wenn sie entweder gesetzlich vorgeschrieben oder nach Prüfung aller wissenschaftlichen Erkenntnisse notwendig sind. Vordergründig müsste dies bedeuten:

- a) Herabsetzung des aktiven Wahlalters in der DLRG auf 16 Jahre.
- b) Festlegung des passiven Wahlalters in der DLRG auf 18 Jahre, soweit rechtlich zulässig.
- c) Herabsetzung des Alters für die Erlangung des Lehrabzeichens der DLRG auf 18 Jahre.

(...)  
3. In der DLRG gibt es auf allen Ebenen eine eng verzahnte Kooperation zwischen den Organen der Gesamtorganisation und den Vertretungsgremien der DLRG-Jugend.

(...)  
a) Allen Organen und Ausschüssen gehören gewählte Vertreter der DLRG-Jugend stimmberechtigt an, die grundsätzlich eine entsprechende Bestätigung der Gesamtorganisation erhalten. In gleicher Weise trifft dies für die Vertretung der Gesamtorganisation in den Vertretungsgremien der DLRG-Jugend zu.

b) Maßstab für die Größenordnung der gegenseitigen Vertretung könnte bspw. in der gegenwärtigen Situation sein:  
Ausschüsse: 1 bis 2 Vertreter  
engerer Vorstand: 2 bis 3 Vertreter  
erweiterter Vors.: 3 bis 5 Vertreter

(...)  
5. Die Arbeit der DLRG-Jugend wird von den Aufgaben, Zielen und Forderungen der DLRG – wie satzungsgemäß verankert – abgeleitet. Ausgehend von dem Grundsatz, dass heute und in Zukunft von jungen Menschen erwartet werden muss, dass sie ihren gesellschaftlichen Standort erkennen können und zu selbstständigem Denken und Handeln in allen Bereichen ihres Lebens fähig sind, müssen die Formen, Inhalte und Methoden der DLRG-Arbeit über das hinaus gehen, was



zum heutigen Zeitpunkt in der DLRG allgemein unter Mitarbeit bzw. DLRG-Arbeit verstanden wird (z.B. politische Bildung, internationale Jugendbegegnungen, Fahrten und Lager, Formen der Geselligkeit der Jugend, Aktionen innerhalb und außerhalb der DLRG mit andern Jugendverbänden.)  
Schlussfolgerung  
Weil DLRG-Jugendarbeit auf Grund der aufgeführten Gesamtkonzeption letztlich DLRG-Arbeit ist, werden sich folgende Auswirkungen zeigen müssen:

1. Die Zusammenarbeit zwischen jungen und älteren Mitgliedern, Mitgliedern und Funktionsträgern sowie zwischen den verschiedenen Gliederungen der Organisation wird sich spürbar verbessern.
2. Die Mitglieder werden die ideale und praktische Mitarbeit in der Gesamtorganisation bewusster aufnehmen und entsprechend handeln.
3. Die Einrichtungen, Angebote und Leistungen der DLRG bleiben nicht nur interessant, sondern werden auch wirkungsvoller weiter entwickelt.
4. Die erzieherischen und gesellschaftspolitischen Aspekte der DLRG-Arbeit werden insgesamt stärker herausgearbeitet und vertreten.
5. Die Abhängigkeiten und Unterordnungsprinzipien im Rahmen der Ausbildung und Einsatzfähigkeit werden klar getrennt von den übrigen gesellschaftlichen Aufgaben und Verpflichtungen der Gesamtorganisation, die geprägt sind von der Anerkennung des Gleichheitsgrundsatzes und der Würde jedes einzelnen Menschen.  
(cm)



1	1	1	1	1 Mai-Feiertag	1	1	1	1	1	1	1	1
2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3 Tag der Deutschen Einheit	3	3 2. Advent
4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5
6 Heilige Drei Könige	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6
7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8
9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9
10	10	10	10	10 Muttertag	10	10	10	10	10	10	10	10 3. Advent
11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11
12	12	12	12	12	12 Pfingstmontag	12	12	12	12	12	12	12
13	13	13	13	13	13	13	13	13	13	13	13	13
14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14
15	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15
16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16
17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17 4. Advent
18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18
19	19	19	19	19	19	19	19	19	19	19	19	19
20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20
21	21	21	21	21 Karfreitag	21 Christi Himmelfahrt	21	21	21	21	21	21	21
22	22	22	22	22 Ostersonntag	22	22	22	22	22	22	22	22 Buß- und Betttag
23	23	23	23	23 Ostermontag	23	23	23	23	23	23	23	23
24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24 Heiligabend
25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25 1. Weihnachtsfeiertag
26	26	26	26	26	26	26	26	26	26	26	26	26 2. Weihnachtsfeiertag
27	27	27	27	27	27	27	27	27	27	27	27	27
28	28	28	28	28	28	28	28	28	28	28	28	28
29	29	29	29	29	29	29	29	29	29	29	29	29 1. Advent
30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30
31	31	31	31	31 Pfingstsonntag	31	31	31	31	31	31	31	31 Silvester



# AUF DEN

Sie sind zweifelsohne der Höhepunkt im Kalender jedes wett-kampfbegeisterten DLRGlers - die Deutschen Meisterschaften im Rettungsschwimmen. Nach einem harten Trainingsjahr und den Qualifikationen auf Bezirks- und Landesmeisterschaften möchte natürlich jeder gerne als Deutscher Meister oder Deutsche Meisterin auf dem Treppchen stehen. Dieses Jahr fanden die Deutschen Meisterschaften zum 27. Mal statt. Ausgerichtet wurden sie vom 7. - 10. Oktober im hessischen Bad Nauheim von der DLRG OG Dorheim.

Das Highlight der Deutschen Meisterschaften war sicherlich der inoffizielle Weltrekord von Lutz Heilmann aus Halle/Saale in Sachsen-Anhalt über '100 m kombiniertes Rettungsschwimmen'. Nur 1:07,4 Minuten brauchte er für 50m Kraulschwimmen, 20m Streckentauchen, das Herausheben einer Puppe vom Beckenboden und das anschließende Puppenschleppen über 30m. Damit unterbot er den aktuellen Weltrekord um knapp vier Zehntel.

Erstmals wurden die Deutschen Meisterschaften nach dem neuen Regelwerk ausgetragen. Die Umsetzung des Regelwerks ist dabei um einiges personalintensiver als in den Vorjahren. Taucher werden benötigt, um die wassergefüllten Schlepp-Puppen für die Rettungstaffeln auf dem Beckenboden auszurichten. Helfer müssen auf jeder Bahn zur Verfügung stehen, um die Puppen zum Ausgangsort zurückzutransportieren. Die Herz-Lungen-Wiederbelebung (HLW) findet jetzt mit 16 HLW-Puppen statt, damit der Ansturm bewältigt werden kann. Damit steigt der Aufwand an Wettkampfrichtern und Helfern. Liebgewonnene Disziplinen wie beispielsweise die Rettungstaffel sucht man jetzt vergebens. Etwas traurig wirkte das Ergebnis der Debatte um die 50m Tauchstrecke bei der Rettungstaffel der AK 17/18 und offenen A1tersklasse. Nach langer Diskussion über die Disziplin wurde sie letztendlich so aufgeweicht, dass ein Kopfsprung mit einem Tauchzug unter Wasser und ein anschließender Kraulsprint ein gleichwertiger Ersatz gewesen wäre. Großes Interesse an den Deutschen Meisterschaften zeigten die örtlichen Zeitungen, der Hessische Rundfunk und SAT 1. Der Fernsehspot des Hessischen Rund-



# DEUTSCHEN NICHTS



funks wurde so gut, dass er im Kino fast in jeder Pause gezeigt werden musste. Für etwa vier Minuten Fernsehen war ein sechsköpfiges Team mehr als vier Stunden im Hallenbad und bei der HLW. Sogar eine Unterwasserkamera war im Einsatz. Ein beliebtes Problem bei Meisterschaften ist immer wieder die Verpflegung. Das muss zackig durchlaufen, sonst kommt der Wettkampfplan gewaltig durcheinander. Vor allem am Freitag tröpfelte es jedoch nur Mittagessen, da die Küche den Ansturm nicht bewältigen konnte, so dass die Schlange ins Unermeßliche wuchs. So mancher Teilnehmer durfte sich von Matthias Ischinger (Stellvertretender Bundesjugendvorsitzender) und Günter Seyfferle (Orgaleiter der DM) das Essen schöpfen lassen, die versuchten die Probleme in den Griff zu bekommen und sich nicht zu schade waren, wie im Vorjahr überall mitanzupacken, wo es eng wurde. Nach den Problemen vom Freitag hatte der Catering-Partner schließlich auch etwas gelernt und die Verpflegung klappte ab Samstag besser und die Lage entspannte sich. Eine tolle Stimmung war am Samstagabend bei der Siegerehrung in der Turnhalle. Sie wurde in mehreren Teilen durchgeführt und jeweils von einem Showteiler aufgelockert. Der Otto-Schleyer-Pokal für den DLRG-Landesverband mit den besten Wettkampfleistungen ging an den Landesverband Westfalen mit 529 Punkten gefolgt von Sachsen-Anhalt mit 511 Punkten und Brandenburg mit 499 Punkten.

Nach neun Jahren als Organisationsleiter der Deutschen Meisterschaften wurde Günther Seyfferle von Veranstaltungsleiter Manfred Gordon und Matthias Ischinger für sein Engagement mit dem ersten Platz in der „AK Sonderklasse“ belohnt.

Einen dicken Applaus bekamen die Verantwortlichen der Ortsgruppe Dorheim unter der Leitung von Gilbert Stein und Thomas Hergesell. Mehr als 120 Helferinnen und Helfer waren vor, während und nach der Veranstaltung im Einsatz. Mitglieder der Ortsgruppe Dorheim, Eltern und sogar Freunde und Bekannte halfen mit, um das Großereignis über die Bühne zu bekommen. Auch im Veranstaltungsstress bewahrten die Helferinnen und Helfer ihre freundliche Art. Und während für die Masse die Party mit Live-Musik weiterging, dachten einige schon an die 28. Deutschen Meisterschaften 2000 in Halle/Saale. Dort treffen sich vom 26. bis 29. Oktober die besten Rettungsschwimmer/innen Deutschlands.

Alexander Esch

# Das

14:00 Uhr

Der Ansturm ist gewachsen. Dichte Kindergruppen umringen den Tisch, drängen TOM an die Wand und machen ihm die geplante Flucht somit unmöglich.

17:00 Uhr

TOM verhandelt mit den Geiselnern, ihm wird eine kurze Pause gewährt.

18:00 Uhr

Die Täter fordern ihm immer mehr ab. Neben zahlreichen Buchsignaturen soll er nun auch T-Shirts verzieren.

19:00 Uhr

Die Zahl der Geiselnerner erhöht sich von Minute zu Minute. TOM wird genötigt, sogar Körperteile zu Kunstwerken emporzuheben.

20:00 Uhr

Durch Vortäuschung eines Schwächeanfalls gelingt es TOM, eine kurze Pause zu erzwingen. Seine Finger sind mittlerweile zerschunden und seinen Stiften geht langsam die Farbe aus. Noch lassen sich die Täter nicht erweichen.

21:00 Uhr

TOM zeichnet für diesen Tag in den letzten Zügen. Unter Versprechungen, die DLRG-Welt weiter zum Lachen zu bringen, wird er freigelassen und stürzt ausgehungert in Richtung Abendessen.

Eigentlich wollte TOM ja nur ein paar wenige Autogramme verteilen und sich dann noch einen schönen Abend in Bad Nauheim machen. Doch in einer groß angelegten Aktion wurde er von Geiselnern festgesetzt und zum Marathon-Zeichnen gezwungen. Die Geiselnahme während der 27. Deutschen Meisterschaften im Rettungsschwimmen fand erst nach sieben Stunden ihr unblutiges Ende. TOM selbst konnte sich aus der Gewalt der Täter befreien.

Zum Tathergang:

14:00 Uhr

TOM nimmt an seinem Tisch Platz und breitet seine Zeichenutensilien aus. Noch wohlgesinnten Kindern erfüllt er spezielle Wünsche für die Gestaltung der ersten Buchseite.



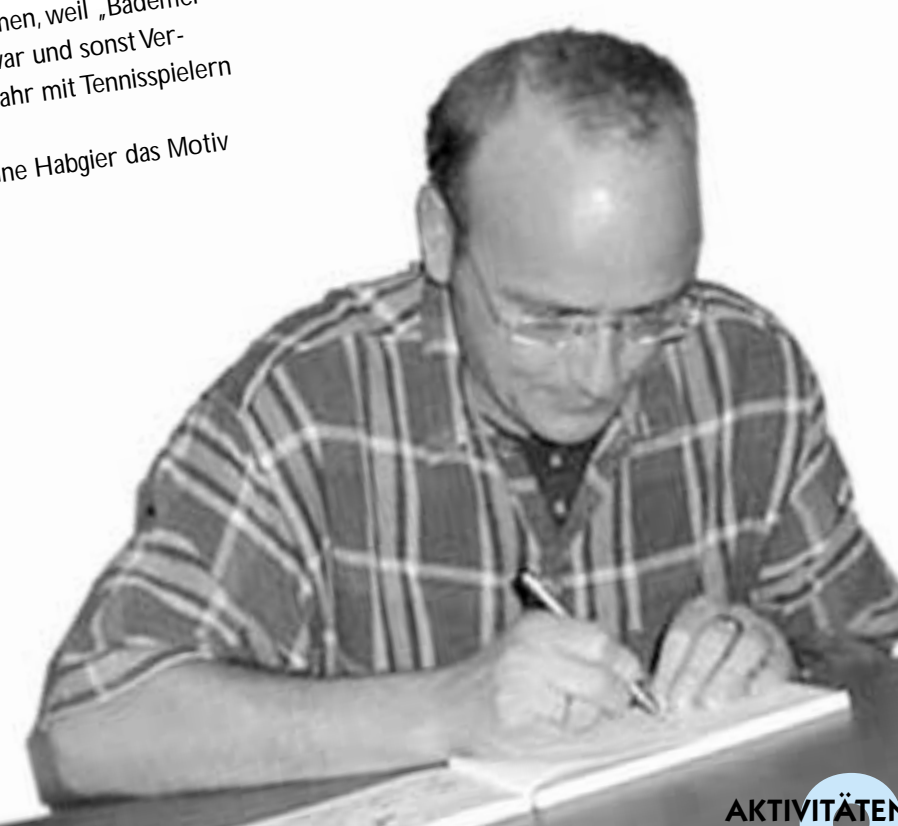
# Bad Nauheimer

# Geisel DRAMA

... da TOM von einer Anzeige absah und die Geiselnerner von den Delegationsleitern ihrer Landesverbände gedeckt wurden und somit unerkannt in alle Himmelsrichtungen verschwinden konnten, wird dieser Fall wohl nie endgültig aufgeklärt werden können... TOM verließ den Tatort aus eigener Kraft, mit dem Ausblick, seine zerschundenen Hände wenige Tage später auf der Frankfurter Buchmesse regenerieren zu können.

ersten freien Buchseite, auf T-Shirts und Körperteilen ihr Unwesen trieben ...musste auch TOM in den Wahnsinn getrieben werden? War es ausreichend, dass TOM nur durch beteiligte Schwimmtiere, vollbusige Damen und vereinzelte Handragnen, Unterstützung fand? Hätte nicht geschicktes psychologisches Zermürben der Geiselnerner TOM's vorzeitige Freilassung bewirken können? Was für eine Bedeutung hat die magische Zahl „Sieben„? Gibt es einen Zusammenhang zwischen dem nunmehr siebenjährigen Bestehen von DLRG-TOM-Touché-Comics und der Freilassung nach genau sieben Stunden? War den Tätern als Erklärung zu wenig, dass die vier Buchstaben „DLRG„ nur auf's Schwimmer-T-Shirt kamen, weil „Bademeister„ zu lang war und sonst Verwechslungsgefahr mit Tennisspielern bestand? Oder war reine Habgier das Motiv

Petra Stoltze, Christoph Dietz





# Die Rechte der Kinder

Knapp neunzig-seitig kommt die Broschüre in ansprechender Aufmachung daher. Aufgeteilt ist sie in vier Bereiche:

Der Einleitung, die das grundlegende erläutern soll (Wer erklärt die Kinderrechtskonvention? Warum gibt es sie? Wann gilt die Kinderrechtskonvention in einem Staat? Für wen gilt sie? etc.)

Im zweiten Teil werden die einzelnen Rechte anschaulich aufgearbeitet.

Der dritte Abschnitt erklärt, wie sich Kinder selbst um ihre Rechte kümmern können und führt jede Menge Kontaktadressen und Kontakttelefonnummern an.

Am Ende wird im abschließenden vierten Teil der Konventionstext im Original dargestellt.

Wer das kostenlose Buch über die Rechte der Kinder bestellen will, schreibt an:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend  
Broschürenbestellung  
Postfach 20 15 51  
53145 Bonn

Nun ein Beispiel, wie der Gesetzestext formuliert ist und was logo daraus gemacht hat.

## Artikel 2

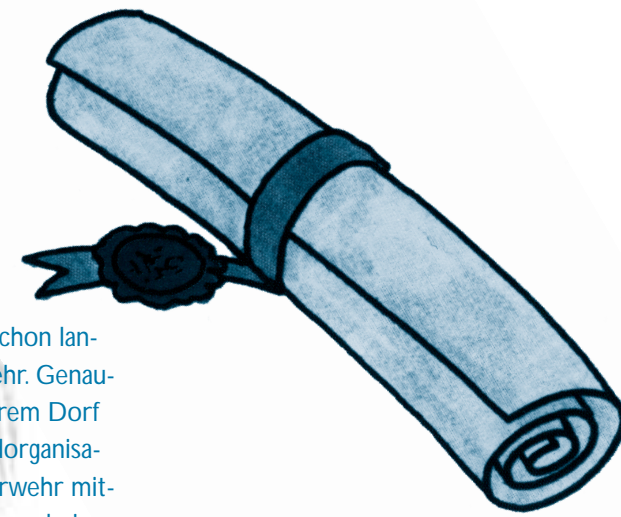
[Achtung der Kinderrechte: Diskriminierungsverbot]

(2) Die Vertragsstaaten treffen alle geeigneten Maßnahmen, um sicherzustellen, dass das Kind vor allen Formen der Diskriminierung oder Bestrafung wegen des Status, der Tätigkeiten, der Meinungsäußerung oder der Weltanschauung seiner Eltern, seines Vormunds oder seiner Familienangehörigen geschützt wird.

Vor zehn Jahren haben fast alle Staaten der Erde einen Vertrag über die Rechte von Kindern geschlossen, nämlich am 20. November 1989. Da dieser Vertrag von mehr als zwei Staaten abgeschlossen wurde, wird er Konvention genannt, die auch nur für Kinder gilt. Wie das aber nun so üblich ist, sind Gesetzes- oder andere Rechtstexte nicht ganz so einfach zu lesen. Schon gar nicht von denen, die es betrifft.

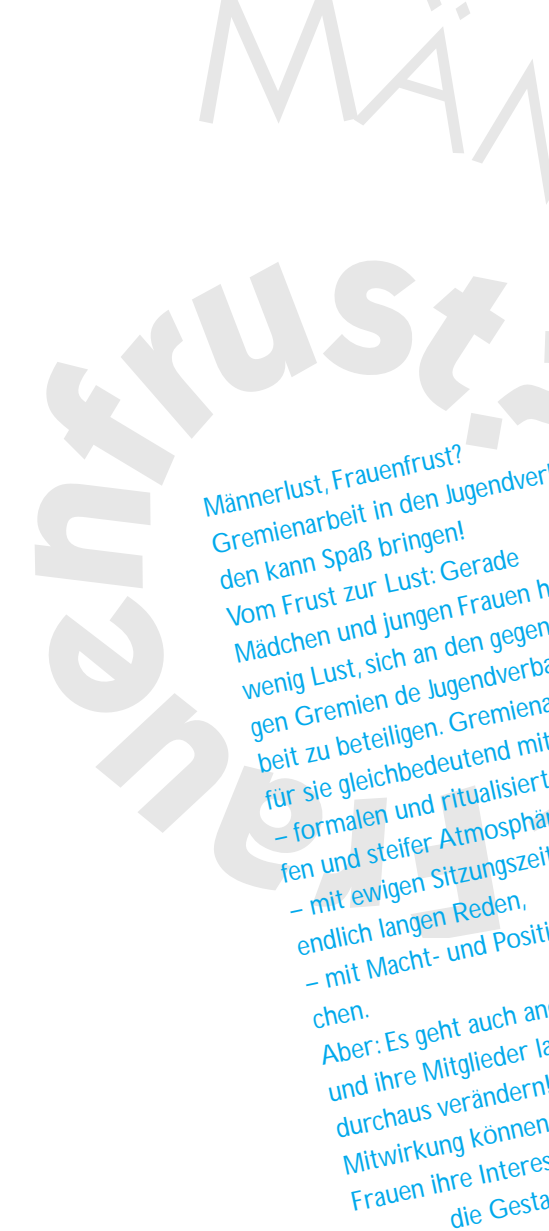
Deshalb gibt es nun endlich eine gut gemachte Broschüre über die Kinderkonvention – also die Kinderrechte – die in der Zusammenarbeit zwischen dem zuständigen Ministerium und der Sendung logo, den ZDF-Kindernachrichten im Kinderkanal, erarbeitet wurde.

von Logo einfach erklärt.



Sonja hat einen Traum – schon lange: Sonja will zur Feuerwehr. Genau so wie viele Jungen aus ihrem Dorf möchte sie bei der Jugendorganisation der Freiwilligen Feuerwehr mitmachen, eine Uniform tragen, bei Übungen mal die Löschspritze halten. Doch der Feuerwehrhauptmann sagt: „Nein, das kannst du nicht. Du bist ein Mädchen.“ Sonja ist wütend, aber sie gibt nicht auf. Sie geht sich beschweren. Beim Kreisbrandinspektor. Und sie ruft bei logo an, damit ihr geholfen wird zu ihrem Recht zu kommen. Sonja hat nämlich genau die gleichen Rechte wie die Jungen aus dem Dorf.

Denn: Alle Kinder sind gleich. Egal, ob sie Jungen oder Mädchen sind, egal, aus welchem Land sie stammen, welche Hautfarbe oder Religion sie haben, welche Sprache sie sprechen. Egal, ob sie behindert oder gesund sind, egal, was ihre Eltern tun. Alle Kinder sind gleich, und keines darf aus irgendwelchen Gründen „diskriminiert“ werden. Das steht in Artikel 2 der Kinderrechtskonvention. Und sie gilt für alle Kinder der Länder, die der Konvention zugestimmt haben. Wenn euch also jemand benachteiligt, so wie der Feuerwehrhauptmann Sonja, ist das „Diskriminierung“ und verboten. Dann könnt ihr euch beschweren und euer Recht einfordern, so wie Sonja. (cm)



Frauenlust, Männerfrust? Die erste vom Frust zur Lust – Die erste Frauenlust, Männerfrust?

Der Frauenausschuss des Landesjugendring Schleswig-Holstein e.V. legt Männer eine Broschüre vor, die die Lust an der Arbeit in Gremien stärken und zu einer Veränderung der Gremienkultur beitragen will. Sie wollen einen Beitrag zu einer Sitzungskultur leisten, in der sich Männer und Frauen aufeinander bewegen und in der sogenannte weibliche und männliche Kompetenzen gleichermaßen anerkannt und von beiden Geschlechtern eingesetzt werden. Es geht keineswegs um perfekte durchstrukturierte und optimal organisierte Gremien – im Gegenteil: Der Frauenausschuss will vor allem partnerschaftliche Formen des Miteinanders fördern. Männer sollen die Chance geboten werden, Gremienarbeit einmal in Ruhe von einer anderen Seite zu betrachten und zu überlegen, welche Aspekte sie gern verändern würden. Natürlich finden die Autorinnen, dass die sogenannten weiblichen Kompetenzen stärkere Berücksichtigung in den Sitzungen finden sollten – aber sie sind auch für Männer vorstellbar. Sie verteilen die Verantwortung auf mehrere Schultern, bauen Stress ab und können Entscheidungen und Verantwortungen gemeinsam tragen. Und das entlastet. Denn die Autorinnen legen Wert darauf, dass sich jede und jeder Einzelne gleichermaßen beteiligen kann und getragen werden. In den Ausführungen finden Mädchen und Frauen vielfältige Anregungen für ihre Arbeit in Gremien. Die einzelnen grundsätzlichen Aussagen konkrete Tipps für die Sitzungen. Probiert sie einfach mal aus!

Männerlust, Frauenfrust? Gremienarbeit in den Jugendverbänden kann Spaß bringen! Vom Frust zur Lust: Gerade Mädchen und jungen Frauen haben wenig Lust, sich an den gegenwärtigen Gremien der Jugendverbandsarbeit zu beteiligen. Gremienarbeit ist für sie gleichbedeutend mit: – formalen und ritualisierten Abläufen und steifer Atmosphäre, – mit ewigen Sitzungszeiten und unendlich langen Reden, – mit Macht- und Positionsspielen. Aber: Es geht auch anders! Gremien und ihre Mitglieder lassen sich durchaus verändern! Durch aktive Mitwirkung können Mädchen und Frauen ihre Interessen und Ideen in die Gestaltung der Sitzungen einbringen. Deswegen hat der Frauenausschuss des Landesjugendring Schleswig-Holstein e.V. eine Broschüre erarbeitet. Sie wollen zeigen, dass Mädchen und Frauen durchaus Möglichkeiten besitzen, Gremien so zu verändern, wie sie wollen. Mit dieser Broschüre soll ein Beitrag zu einer Gremienkultur geleistet werden, in der sich Frauen und Männer aufeinander zu bewegen und sogenannte weibliche Kompetenzen stärker wahrgenommen und eingesetzt werden – von Männern und Frauen. Es geht keineswegs um eine lückenlose Anpassung weiblicher Mitglieder in den gegenwärtigen Gremien – im Gegenteil: Es sollen partnerschaftliche Formen des Miteinanders gefördert werden. Dabei wird auf vielfältige Veränderungen abgezielt. Dies kann beispielsweise bedeuten, dass Mädchen und Frauen vermehrt das Wort ergreifen, Sitzungsabläufe von Ritualen befreit werden und sich bei der nächsten Mitgliederversammlung mehr Mädchen und Frauen zur Wahl stellen. Die Autorinnen legen Wert darauf, dass die Mitwirkung in Gremien Spaß macht, dass sich jede und jeder Einzelne gleichermaßen beteiligen kann und getragen werden. In den Ausführungen finden Mädchen und Frauen vielfältige Anregungen für ihre Arbeit in Gremien. Die einzelnen grundsätzlichen Aussagen konkrete Tipps für die Sitzungen. Probiert sie einfach mal aus!

Männerlust, Frauenfrust? Gremienarbeit in den Jugendverbänden kann Spaß bringen! Vom Frust zur Lust: Gerade Mädchen und jungen Frauen haben wenig Lust, sich an den gegenwärtigen Gremien der Jugendverbandsarbeit zu beteiligen. Gremienarbeit ist für sie gleichbedeutend mit: – formalen und ritualisierten Abläufen und steifer Atmosphäre, – mit ewigen Sitzungszeiten und unendlich langen Reden, – mit Macht- und Positionsspielen. Aber: Es geht auch anders! Gremien und ihre Mitglieder lassen sich durchaus verändern! Durch aktive Mitwirkung können Mädchen und Frauen ihre Interessen und Ideen in die Gestaltung der Sitzungen einbringen. Deswegen hat der Frauenausschuss des Landesjugendring Schleswig-Holstein e.V. eine Broschüre erarbeitet. Sie wollen zeigen, dass Mädchen und Frauen durchaus Möglichkeiten besitzen, Gremien so zu verändern, wie sie wollen. Mit dieser Broschüre soll ein Beitrag zu einer Gremienkultur geleistet werden, in der sich Frauen und Männer aufeinander zu bewegen und sogenannte weibliche Kompetenzen stärker wahrgenommen und eingesetzt werden – von Männern und Frauen. Es geht keineswegs um eine lückenlose Anpassung weiblicher Mitglieder in den gegenwärtigen Gremien – im Gegenteil: Es sollen partnerschaftliche Formen des Miteinanders gefördert werden. Dabei wird auf vielfältige Veränderungen abgezielt. Dies kann beispielsweise bedeuten, dass Mädchen und Frauen vermehrt das Wort ergreifen, Sitzungsabläufe von Ritualen befreit werden und sich bei der nächsten Mitgliederversammlung mehr Mädchen und Frauen zur Wahl stellen. Die Autorinnen legen Wert darauf, dass die Mitwirkung in Gremien Spaß macht, dass sich jede und jeder Einzelne gleichermaßen beteiligen kann und getragen werden. In den Ausführungen finden Mädchen und Frauen vielfältige Anregungen für ihre Arbeit in Gremien. Die einzelnen grundsätzlichen Aussagen konkrete Tipps für die Sitzungen. Probiert sie einfach mal aus!



Männerlust, Frauenfrust und Frauenlust, Männerfrust und Männerlust, Frauenfrust, je nachdem, welche Seite man zuerst und welche man anschließend liest ist, wie die beiden Vorworte der Herausgeberinnen des schleswig-holsteinischen Landesjugendringes schon andeuten, sowohl für Frauen und Mädchen als auch für Männer äußerst lesbar. Da es im Gremien in der Jugendverbandsarbeit geht sollte diese Broschüre für jede Jugendarbeiterin und jeden Jugendarbeiter zur Pflichtlektüre gehören. Und nicht nur erst dann, wenn der Frust zu hoch geworden ist. Zu erhalten ist die Broschüre beim Landesjugendring Schleswig-Holstein. (cm)